

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 8

Illustration: Schweizerische Politiker in der Karikatur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nationalrat Max Z'graggen, Basel

Die vier starren dicht aneinandergedrängt hinein. Licht flammt auf. Zuerst bedächtig. Dann schnell heller werdend. Genau wie Tageslicht. Die Sonne muß da irgendwie hineinscheinen können.

Wiederum Ratlosigkeit.

Der Professor ergreift endlich das Wort. „Man hat uns die Türe geöffnet. Das ist doch offenbar eine Einladung.“

„Ich traue dem Frieden nicht“, bemerkt Valerio. „Der glückliche Besitzer all dieser Herrlichkeiten scheint etwas merkwürdige Gewohnheiten zu haben.“

Vollrath stellt sich breitbeinig vor die

Öffnung. Versuchen wir's einmal auf Englisch. . . Hallo! Ist da jemand?“

Draußen gespannte Erwartung. Drinnen wesenloses Schweigen.

„Eine gemütliche Situation!“ Valerios Unbehagen wandelt sich allmählich in Wut um. —

Weinhard Richardson dreht sich der Mauerlücke zu. „Dort wohnt die Erhabene. Sie hat uns gerufen. Seit langem schon. Wir müssen ihr folgen.“

Der Italiener grinst höhnisch. Vollrath blickt nachdenklich und sehr ernst.

„Ich habe Furcht“, sagt Erika ganz leise.

„Hier gibt es nichts zu fürchten. Kommen Sie!“

Richardson durchschreitet ohne jedes Anzeichen von Erregung die Türe. Erika will ihn zurückziehen. Sie erreicht ihn nicht mehr. Dann folgt sie ihm beinahe laufend. Sie hebraubt sich so selbst der Zeit, ihren Entschluß zu bereuen.

„Nun haben wir keine Wahl mehr“, ruft der Professor. Gleich darauf stehen sie alle in einem magischen Kuppelsaal. Hohes Gewölbe. Decken und Wände Glas- und Goldmosaik. Sonnenlicht. Aber keinerlei Beleuchtungskörper. Keine Fenster und keine Öffnung. Der